

# Laibacher Zeitung.



Nr. 195.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halb, 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 27. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. August d. J. zu Mitgliedern des steiermärkischen Landesrathes für die nächste sechsjährige Functionsperiode die Domcapitulare Dr. Johann Worm und Dr. Mathias Bach, den evangelischen Pfarrer Dr. Robert Leidenfrost, den Universitätsprofessor Dr. Franz Krones und den Gymnasialdirector Philipp Bauschitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Glasfer m. P.

## Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. September 1875 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 2 pSt. berechnet.

Die zu gunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Von der Einhebung eines Agiozuschlages wurden ferner befreit:

Im Gebührentarife der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn für die Salzburg-Tiroler Linien;

Die Manipulationsgebühr bei Reisegepäck, Hundengespäck, Equipagen als Gepäck, lebenden Thieren als Gepäck oder Eilgut, dann bei Eilgütern; die Transport- und Manipulationsgebühren für die Güter des Specialtarifes Nr. 4; die Manipulationsgebühren für die Güter der ermäßigten Klassen A, B, D, dann der Specialtarife 1, 2 und 3; die sämtlichen Wagegebühren; die sämtlichen Lagerzinsgebühren und Standgebühren; die Auf- und Ablegegebühr auf und von den Straßenfuhrwerken; die Gebühren von Aufnahmscheinen und Frachtbriefen; die sämtlichen ärarischen Stempelgebühren; die sämtlichen Frachtzuschläge für Werth- oder Lieferzeit-Interesse-Declaration; die sämtlichen Nachnahmen und Provisionen; die sämtlichen Desinfections- (Wagenreinigungs-) Gebühren; die Reugelder; die Conventionalstrafen (insofern sie nicht in der mehrfachen Einhebung der Portogebühren bestehen); die Wagenmiethe (Caution) und Wagenstrahnmiethe; die ermäßigten Gebühren für Telegraphenmaterialien; die ermäßigten Gebühren für Karsperde, edle Zuchtstuten und Gestütsperde bei Beförderung als Gepäck.

Wien, am 24. August 1875.

Am 25. August 1875 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 22. Mai 1875 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXVI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 75 das Gesetz vom 29. April 1875 betreffend eine Abänderung der Vicenzgebühren für ausländischen Tabak;

Nr. 76 die Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 9. Mai 1875 betreffend die Einreichung der gewerbemäßig betriebenen Beschäftigung der Ausführung von Gasrohrleitungen und Beleuchtungsanlagen unter die concessionierten Gewerbe;

Nr. 77 die Verordnung des Handelsministeriums vom 15. Mai 1875 betreffend die Einführung und den Gebrauch der englischen Noth- und Vootsignale in der österreichischen Handelsmarine;

Nr. 78 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 19. Mai 1875 betreffend die Ausdehnung des Gesetzes vom 23. März 1875 (R. G. B. Nr. 29) auf das Schiedsgericht für Streitigkeiten aus dem Frachtgeschäft der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen in Wien.

(W. Ztg. Nr. 194 vom 25. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Der 70. Geburtstag des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Anton Ritter v. Schmerling, gab beinahe sämtlichen Wiener Blättern Anlaß, das Leben und Wirken dieses Mannes, der bereits im frankfurter Parlamente als Abgeordneter und Reichsminister gesessen und welchem Oesterreich die Einführung in die Reihe der constitutionellen Staaten verdankt, eingehend zu besprechen. Der reine und makellose Charakter Schmerlings ist es vor allem, der von den Blättern hervorgehoben wird, zu welchem sich die hohe staatsmännische Einsicht, die unerschütterliche patriotische Hingabe und eine eminente Arbeitskraft geselle.

Die Politische Correspondenz äußert sich über die galizische Statthalterfrage, wie folgt: „In der publicistischen Discussion dieser Frage wird vielfach auf die Nothwendigkeit einer baldigen Erledigung derselben hingewiesen. Als Motiv für die Beschleunigung einer Entscheidung in dieser Angelegenheit wird auch der Umstand hervorgehoben, daß im Oktober dieses Jahres die Neuwahlen zum galizischen Landtag stattfinden müssen, weil vermeintlich das Mandat des Landtagsabgeordneten erloschen sei. Wir sind nicht in die Absichten der Regierung bezüglich der Besetzung des galizischen Statthalterpostens eingeweiht, glauben aber doch aufmerksam machen zu sollen, daß das angeführte Motiv für die Beschleunigung dieser Maßnahme jedenfalls nicht zutreffend ist.

Es wurde nemlich der frühere galizische Landtag durch das kaiserliche Patent vom 21. Mai 1870 (R. G. B. Nr. 75) aufgelöst. Der neugewählte noch jetzt bestehende Landtag ist zu seiner ersten Session durch kaiserliches Patent vom 30. Juli 1870 (R. G. B. Nr. 96) erst auf den 20. August 1870 einberufen worden. Da nun das Mandat der galizischen Landtagsabgeordneten nach § 6 der Landtagsordnung sechs Jahre dauert, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Mandat der im Sommer 1870 gewählten galizi-

schen Landtagsabgeordneten erst im Sommer 1876 erlöschen wird. Wenn also auch die Absicht bestände, im Oktober laufenden Jahres Neuwahlen für den galizischen Landtag vorzunehmen, zu lassen, so müßte erst die Auflösung des jetzigen Landtages mittelst kaiserlichen Patentes ausgesprochen werden. Ob eine solche Absicht besteht, ist uns nicht bekannt. Wir haben aber allen Grund, zu zweifeln, daß es der Regierung wünschenswerth sei, der Wirksamkeit des 1870 gewählten Landtages vor Ablauf seiner gesetzlichen Periode ein Ziel zu setzen.“

Die Neue freie Presse constatirt, daß die allgemeine Beunruhigung der Gemüther weit geringer wäre, wenn man von Konstantinopel aus gleich eine richtige Mittheilung über den Inhalt der Vorschläge verlaublich hätte, welche die drei Kaiserreiche der Pforte gemacht haben. Jetzt, da man den Inhalt der gemachten und von der Pforte angenommenen Propositionen kenne, könne man mit einiger Beruhigung dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegensehen.

Die Presse anerkennt die Zweckmäßigkeit der von der „Times“ vollbrachten Schwentung, der zufolge das englische Blatt für die Umwandlung Bosniens und der Herzegowina in einen tributären Vasallenstaat plaidirt, glaubt aber, daß die Diplomatie eine sehr harte Aufgabe haben werde, aus den gegenwärtigen Wirren leidliche Zustände heraus zu entwickeln.

Das Fremdenblatt begrüßt die Annahme der Propositionen von Seite der Pforte als eine Wendung zum Besseren. Der gute Wille der Türkei findet schon in der theilweisen neuen Zusammensetzung des Ministeriums seinen Ausdruck. Es bleibe nur abzuwarten, ob die Omladinisten noch zurück können und es gelingen werde, die Illusionen zu zerstreuen, die im Herzen des slavischen Volkes durch die ersteren genährt wurden.

Die Deutsche Zeitung meint, man müsse den begonnenen Vermittlungsversuch zwar mit Genugthuung aufnehmen, es sei jedoch immerhin noch zweifelhaft, ob die durch trügerische Versprechungen in ihrem Selbstgefühl gestärkten Insurgenten der friedlichen Vermittlung in der Weise wie sie vorgeschlagen wurde, auch zustimmen werden.

Das Neue Fremdenblatt warnt Oesterreich davor, durch eine Vermittlung, wie sie in der Timesdepesche charakterisirt wird, auf alle Sympathien der Südslaven zu verzichten. Hoffentlich handle es sich um eine wirkliche Vermittlung und nicht um eine Intervention zugunsten der Pforte. Oesterreich dürfe auch die Aufregung nicht ignorieren, welche durch die strengen gegen die Insurrection ergriffenen Maßregeln in dem benachbarten Dalmatien hervorgerufen wurde.

Inbezug auf das Interesse, welches Kroatien an den Vorgängen in der Herzegowina nimmt, sagt die Presse:

„Was heute jenseits der Save und Kulpa vorgeht, mag nun immerhin auch in Kroatien in reizbaren Phantasien seltsame Spiegelungen hervorrufen, da und

## Feuilleton.

### Kaiserin Elisabeth.

Ueber die Lebensweise Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich in Sassetot bringt der „Univers“ folgende Details:

Ihre Majestät nimmt jeden Morgen, und zwar je nach der Zeit, zwischen acht und zwölf Uhr ihr Bad. Sie fährt in einer Kalesche an der Küste vor, von zwei oder drei Ehrendamen begleitet; in einem andern Wagen sind mehrere Kammerfrauen und der Bademeister mit den Schwimmfächern vorangeht. Die Cabine der Kaiserin ist äußerst einfach: sie besteht aus einem Entrée und zwei kleinen schlicht möblirten Zimmern, die zum Aus- und Ankleiden dienen; eine unmittelbar daneben gelegene noch kleinere Cabine ist für das Gefolge bestimmt. Manchmal pflegt die Kaiserin, ehe sie sich in das Wasser begibt, auf dem Kieselstrande auf- und niederzugehen; meistens nimmt sie aber das Bad sogleich, nachdem sie nur einige Augenblicke von den Stufen der Cabine in die See ausgeblickt hat.

Das Badekostüm Ihrer Majestät unterliegt selten Veränderungen; ich habe sie bis jetzt nur zwei verschiedene tragen sehen, ein ganz rothes und ein schwarzes mit weißem Besatz, beide so einfach, daß gewiß keine von unseren Modedamen von Trouville oder Dieppe sie anlegen möchte. Das Kostüm ist weit, geht tief herab

und auch die Ärmel reichen bis zu den Händen, ein großer Strohhut beschattet mit niedergebogener Krümpe das Angesicht. Die Kaiserin geht an der See in einem schmucklosen Bademantel von weißem Barchent gehüllt, welchen ihr eine ihrer Damen beim Eintritt in das Bad abnimmt und beim Aussteigen wieder umwirft.

Der Gang der Kaiserin ist langsam und anmuthig; man erkennt an ihm die Souveränin. Sie hat über sich Herrschaft genug, um durch keinen Schrei und durch keine Bewegung das eigenthümliche Gefühl zu erkennen zu geben, welches man in der Regel beim Eintritt in das Wasser empfindet. Wenn das Meer still ist, so schwimmt sie ein wenig; immer aber bleibt ein Bademeister, den sie mitgebracht hat, in ihrer Nähe. Es ist dies ein Engländer, auf welchen der Bademeister des Ortes gerade nicht besonders gut zu sprechen ist; dieser letztere, der seine Sache in der That vortrefflich versteht, bedient übrigens die Ehrendamen, für welche die Kaiserin, wie er sagt, mehr Obforge an den Tag legt, als für sich selbst.

Manchmal, wenn das Wetter schön ist, nimmt auch die junge Erzherzogin Valerie, umgeben von ihren Gouvernanten, ihr Bad. Dann tritt die Kaiserin bis ganz dicht an die See, um ihre Tochter besser zu überwachen. Die kleine Prinzessin geht muthig ins Wasser, sei es von dem Arzte oder von dem Bademeister getragen, man taucht sie mehrmals unter und bringt sie dann warm eingewickelt in die Cabine zurück. Das Kind spielt gerne wie alle Kinder auf dem Kiesel, man trägt ihr ein kleines Rüstzeug von Schaufeln und Eimern

nach, mit denen sie ihre Sandbauten aufführt. Fast täglich verbringt sie so einige Stunden des Nachmittags an der Küste; leider fehlt es ihr ganz an Gespiellinnen ihres Alters, ihre Gouvernanten halten sie streng von allen fremden Kindern fern.

Eine Persönlichkeit aus dem Gefolge, welche ebenfalls ihr Bad nimmt, erregt besondere Aufmerksamkeit: es ist dies der prachtvolle Lieblingshund der Kaiserin, den sie vor Jahren ganz wild von der Insel Madeira zurückgebracht hat, ein großes, kräftiges Thier mit wolfsähnlichem Kopfe und eisengrauem Fell. Er begleitet seine Herrin überall und geht auf der Jagd muthig auf Wildschweine und Bären los. Um ihn ins Wasser zu locken, mußte man die erstenmale eine List gebrauchen; man schiffte ihn auf einem Boot ein Stück in die See hinaus und nun ließ seine Herrin von ihrer Cabine aus den ihm wohlbekannten Pfiff vernehmen; sofort sprang er aus dem Boote und schwamm nach der Küste zurück. Dieses herrliche Thier wird von einem stattlichen Regier, der bald ein reiches morgenländisches Kostüm, bald wieder einfache europäische Kleidung trägt, an der Leine geführt.

Wenn es nicht regnet, kehrt die Kaiserin zu Fuß nach dem Schlosse Sassetot zurück, obgleich dieses mehr als eine halbe Meile entfernt ist. Sie liebt alle körperlichen Übungen, Spaziergänge, Reiten, Jagd, und soll sich in Sassetot sehr gefallen, während die Personen ihres Gefolges das Leben in der wenig besuchten Gegend, welches auch sonst keine Zerstreuungen bietet, ziemlich langweilig finden. Das einfache freundliche Wesen der

dort unmögliche Wünsche von den Todten erwecken, oder latenten Strebungen neue Nahrung zuführen. Wer aber den Wunsch und auch die Pflicht hat, sich als ernster Politiker zu erweisen, der darf unqualifizierbare Stimmungen keine Macht über sich gewinnen lassen. Kroatien ist heute genau das, was es infolge von Recht und Gesetz sein soll, mit Rücksicht auf seine eigene Kraft sein kann und im Interesse der Gesamtmonarchie sein darf. Es ist aber dies nur infolge des staatsrechtlichen Verhältnisses, in welchem es sich befindet und nur so lange, als dieses Verhältnis aufrecht steht. Dieses verleiht nicht nur Kroatien seine Selbständigkeit, es schützt es auch in dem ungestörten Besitz derselben. Der wäre denn auch kein guter kroatischer Patriot, der an jenem Verhältnis rütteln wollte; den kroatischen Gedanken aber, den man Best gegenüber mit so viel zäher Ausdauer zu vertheidigen verstanden hat, der süd-slavischen Utopie gegenüber preisgeben wollen, wäre Landesverrath unter den erschwerendsten Umständen. Dies muß man auch in Agram begreifen, solange man dort sein Ohr der Stimme unbefangener Ermägung offen hält. Allen Anzeichen nach ist man augenblicklich dies zu thun geneigt; die Ziviles, mit welchen das k. Rescript gestern aufgenommen wurde, sprechen hiefür. Man wird sich im richtigen Geleise zu erhalten wissen, wenn man Zeichen, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig lassen, zu deuten versteht. Fragen, welche die Gemüther in Kroatien nur dann aufregen können, wenn man dort ihrerhalb die eigenen Interessen aus den Augen verliert, sind heute vor das competente Forum gelangt. Die Mächte aber, welche jene Fragen in die Hand genommen haben, wissen nicht allein, was sie wollen, sie sind auch in der Lage, ihrem Willen den gebührenden Nachdruck zu verleihen. Wer ihre Kreise fördern wollte, würde dies nur auf eigene Gefahr und Kosten versuchen können; wer aber dies begreift, der wird sich von seinen speciellen Aufgaben nicht durch Angelegenheiten ablenken lassen, die in ihrer Enderledigung jener unzulässigen Einflußnahme vollständig entrückt sind.

Ruski Mir bestreitet Serbien die Fähigkeit, im Oriente die Rolle Piemonts durchzuführen. Die von der Omladina erwünschte Errichtung eines serbischen Königreiches gehöre in das Reich der Träume, und wenn die Südslaven schon einen Herrscher wählen könnten, würde ihre Wahl eher auf Nikita, Montenegros energischen Fürsten, fallen, der berufen sei, bei der Lösung der orientalischen Frage eine größere Rolle als Milan zu spielen.

Novoje Vermija weist auf den großen Nutzen des Drei Kaiser-Bündnisses hin; dem wechselseitigen Vertrauen zwischen Oesterreich-Ungarn sei es zu danken, daß aus den Glutten in der Herzegowina kein verheerender Brand entstehen könne. Oesterreich wolle sich nicht auf Kosten der Donauländer vergrößern und denke an keine Gebietserwerbung im Oriente. Der Artikel des genannten Blattes plaidiert schließlich für die Aufrechthaltung des Status quo.

**Zu den Vorgängen in der Herzegowina.**

Die „Politische Correspondenz“ meldet unterm 24. d.: „Gestern erhielten die vor dem Kloster Duze in befestigten Stellungen lagernden Insurgenten eine Verstärkung von 210 Zublanern. Die Gesamtstärke der dortigen Insurgenten wird auf 700 Mann angegeben. Außerdem verfügen sie über 6 Geschütze, von welchen jedoch nur eines laffirt ist.“

Für den heutigen Tag (24) war ein Angriff der Insurgenten auf Erdinje anberaumt, welcher auf Weisungen, die von Cetinje eintrafen, einstweilen zu unterbleiben hat.

Kaiserin kann der Bevölkerung nur Achtung einflößen, die Armen von Sassetot erfreuen sich ihrer Gaben und des Restes ihrer Tafel. Sie spricht übrigens mit niemandem aus der Gegend, empfängt niemanden und lebt ganz incognito.

Wohlere Schlossherren der Umgegend hätten sich glücklich geschätzt, der hohen Frau ihre Gastfreundschaft anbieten zu dürfen; aber sie lebt auf Sassetot, in strengster Zurückgezogenheit. Die Kaiserin ist, wie man sagt, sehr gut und sehr fromm; sie hat ihren Kaplan bei sich, der ihr jeden Morgen in der Pfarrkirche die Messe liest. Das Wetter hat bisher, seitdem die Kaiserin bei uns weilt, oft zu wünschen übrig gelassen, die Sonne hält sich häufig versteckt, daher sich auch die Ernte bei uns sehr verzögert hat.

**Urwelts-Thiere in England.**

In der englischen Grafschaft Sussex sind in Thon- und Sandschichten mehrfältige Ueberreste des urweltlichen „Iguanodon“ gefunden, jener Riesen-Eidechse mit vogelähnlichen Formen, deren in Humboldts Kosmos und ähnlichen Forschungswerken Erwähnung geschehen. Die durch den bestellten Palaeontologen Prof. Duncan in London angefertigten Untersuchungen haben die Wahrscheinlichkeit herausgestellt, daß das Riesenthier, ungeachtet seiner Körper-Monstrosität, ein durchaus harmloses Geschöpf war, das sich von Pflanzen nährte. Seine Bewegung mag eine ähnliche gewesen sein, wie die des Ränguru. Auch hinsichtlich des in derselben Periode ge-

Am 22. d. wurden zwei weitere türkische Nizam-Bataillone in Klez ausgeschifft, welche in Neum ein Lager bezogen und weitere Verstärkungen abwarten. Mit diesen Truppen stieg auch Nedjib Pascha ans Land, welcher keineswegs, wie irrthümlich verlautete, anstelle Derwisch Pascha's zum Generalgouverneur, sondern lediglich zum Commandanten der neuereintreffenden Operationstruppen ernannt worden ist. Die früher ausgeschifften zwei Nizam-Bataillone sollen anstandslos die Engpässe passiert haben und in Mostar eingetroffen sein.

Aus Siolac sollen die Türken am 22. d. einen Ausfall gemacht, jedoch bei Dabea von den Insurgenten mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden sein.“

Ueber Englands Stellung zur Herzegowina in Frage bemerkt die genannte Correspondenz: „Vom 14. bis zum 23. August haben die „Times“ in ihren Anschauungen über die Vorgänge im türkischen Reiche eine merkwürdige Schwelung vollbracht. Noch am 14ten August gab das tonangebende englische Blatt, offenbar in Uebereinstimmung mit dem die Politik des Cabinets von St. James leitenden Gedanken, den Insurgenten in der Herzegowina den wenig tröstlichen Rath: „Sie mögen warten.“ Am 23. August sprechen sich dieselben „Times“ für die Umwandlung Bosniens in einen tributären Vasallenstaat aus. Man macht uns von guter Seite darauf aufmerksam, daß der gewaltige Sprung, den die „Times“ innerhalb 9 Tagen vollführt, der Schwelung nicht fremd sei, welche die englische Politik in der schwebenden Tagesfrage fast innerhalb derselben Frist, wenngleich lange nicht in der von dem Cityblatte bekundeten Dimension, vollbracht hat. England steht heute der von den drei großen Nordmächten in Konstantinopel vertretenen Politik nicht nur nicht gegnerisch gegenüber, sondern es hat sich derselben ganz auffallend genähert. Von einer Absicht des londoner foreign office hingegen, die Anschauungen der drei Kaiserreiche in der Herzegowina- und bosnischen Frage durch Ansinnen, wie sie die neuesten „Times“-Vorschläge widerspiegeln, überflügeln zu wollen, ist an unterrichteter Stelle nichts bekannt. Es ist auch kaum anzunehmen, daß England der Pforte etwas zumuthen sollte, woran die nordischen Großmächte bei ihren bisherigen freundschaftlichen Anerbietungen in Konstantinopel auch nicht entfernt gedacht haben.“

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 26. August.

Das gemeinsame Kriegsministerium hat — wie die „L. R.“ erfährt — ein Gesetz, betreffend die Beistellung der Pferde vom Lande bei Heeres-Mobilisierungen, ansarbeiten lassen und von demselben über höheren Auftrag sechs Exemplare zum allfälligen Gebrauch dem königlich ungarischen Landesvertheidigungs-Ministerium zugestellt.

Im ungarischen Justizministerium haben die Berathungen über die Vorarbeiten begonnen, auf Grund deren die Regierung die Aufhebung noch weiterer dreiundzwanzig Gerichtshöfe erster Instanz durchzuführen gedenkt. Die Aufhebung dieser Gerichtshöfe soll je eher ins Werk gesetzt werden, theils damit die hiedurch zu erzielenden Ersparnisse schon dem nächsten Finanzjahre zugute kommen, hauptsächlich aber, damit je eher durch die durchgeführte Reduction der Gerichtshöfe die Ausgangspunkte für die territoriale Arrondierung der Municipien gegeben seien.

Die „Agrarzeitung“ meldet, daß der kroatische Landtag sofort nach seiner Constituierung die Abgeordneten für den ungarischen Reichstag wählen und sich sodann am 28. oder 29. d. vertagen wird, damit

lebt habenden Haektosaurus wird Pflanzennahrung mit Bestimmtheit angenommen, während der „Megalosaurus“ ohne Zweifel ein erschreckliches Raubthier war. Die Schlüsse begründen sich auf die Beschaffenheit der aufgefundenen Zähne jener Riesenthiere einer untergegangenen Welt.

In Oxfordshire sind nicht minder interessante Spuren der letzteren aufgefunden. Unter ihnen Bestandtheile der Riesen-Fischeidechse („Ichthyosaurus“) und des „Plesiosaurus.“ Das letztgenannte Ungethüm hatte einen Eidechsenkopf, die Zähne eines Krokodills, einen außerordentlich langen Hals, den Kumpf eines Vierfüßlers und die Zeichnung eines Chamäleons. Es wird angenommen, daß dasselbe ebenso auf dem Lande wie an der Seeküste im Wasser hat leben können, wie heutzutage das Krokodill, auch daß es ein gefährliches Raubthier gewesen. Aus einer Vorrichtung im innern seines Kopfes will man schließen, daß es gleich dem Wallfische Wasserfäulen habe ausspitzen können. Der zu den Sauriern gezählte „Pterodactylus“ war ein Fluthier, ebenfalls von Eidechsenform, welche letztere überhaupt diejenige der betreffenden Erdentwicklungs-Periode gewesen sein mag. Von der letzterwähnten Species hat man an zwanzig verschiedene Gattungen bereits festgestellt, von der Größe eines Auerhahns bis zu der einer ausgewachsenen Fledermaus. Ihre Flugbewegung wird die der Fledermaus gewesen sein, wie denn auch ihr Flugapparat dem dieses Thieres gleichgestellt wird.

diese Abgeordneten schon der Eröffnung des Reichstages beizubehalten können.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt gegenüber den Zeitungsmeldungen von einer Erhöhung des Militär Etats um 30, resp. 60 Millionen als bestimmt, daß die beabsichtigten Mehrforderungen weit von dieser Höhe zurückbleiben. Richtig sei die Meldung von der Umwandlung des Eisenbahnbataillons in ein Regiment; außerdem seien Mehrforderungen veranlaßt durch die Neubewaffnung mit Mauserkarabinern aus den erbeuteten Chassepots so wie durch die gesetzlich erhöhten Vorspanntransportkosten. Die beabsichtigte Erhöhung der Gehälter der Aerzte und Zahlmeister habe der Kriegsminister sofort bei der Aufstellung des Etats gestrichen und eine abermalige Erhöhung der Bezüge der Unteroffiziere werde vorläufig gar nicht beabsichtigt.

Ein in Belgrad ausgegebenes officielles Communiqué sagt, daß der Fürst Herr Niksic berufen, und denselben mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut habe. Da Herr Niksic die Beratung der Eröffnung der Skupschtina bis zum 20ten September verlangte, konnte der Fürst diese Bedingung bei der jetzigen Sachlage nicht annehmen. Das frühere Cabinet wird die Skupschtina eröffnen und bis zur endgiltigen Bildung eines neuen Cabinets weiter fungieren.

Positiv verlautet, daß die Pforte starke Militärcolonnen an die serbische Grenze schickt. Aus Bosnien haben sich hunderte von Familien geflüchtet. Kleine Kämpfe finden täglich statt, sie sind jedoch ohne Bedeutung. — Die „Times“ meldet über die Audienz des englischen Botschafters Sir H. Elliot bei dem Sultan, daß der Botschafter angewiesen war, dem Sultan in mehrfacher Beziehung ernstliche Vorstellungen zu machen. Den hauptsächlichsten Gegenstand der Unterredung hätten die Finanzlage der Türkei, die schlechte Verwaltung und das noch herrschende Expresssystem gebildet. Der Sultan äußerte sich in seiner Antwort bedauernd über verschiedene im englischen Parlament gehaltene Reden und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die in jenen Reden kundgegebenen Ansichten nicht von der britischen Regierung getheilt werden. Ferner wies der Sultan auf die großen Hilfsquellen der Türkei hin und behauptete, das türkische Deficit sei lediglich temporär. Der Botschafter gab zu, daß die Türkei sehr bedeutende Hilfsquellen besitze und suchte im weiteren darzulegen, wie die gegenwärtigen Gefahren und Schwierigkeiten durch die Finanzlage der Türkei erheblich vermehrt würden. Inbetreff des türkischen Eisenbahnbauwes in Asien erklärte der Sultan, derselbe stehe dem Baue der europäischen Linie in keiner Beziehung im Wege.

Die Capitulation von Seo de Urgel scheint nun unmittelbar bevorzustehen. Genaue Kenner der spanischen Verhältnisse behaupten, daß der Fall Seo de Urgels den größten Eindruck auf die Carlisten machen werde, weil dadurch eine Umfassung Navarros ermöglicht und der Aufstand von seinen Verbindungen mit Frankreich beinahe vollständig abgeschnitten wird. Die Bewohner verschiedener Ortschaften im Norden Spaniens weigern sich, die Waffen für die carlistische Sache zu ergreifen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Zur Impfrage.**

Dr. W. Löwe (Calwe) stellt die Frage: Schützt das Impfen überhaupt gegen die Pockenkrankheit, und wenn es selbst bis zu einem gewissen Grade schützt, werden nicht durch das Impfen Nachteile für die Gesundheit, ja Gefahren für das Leben erzeugt, die am Ende noch schlimmer sind, als die Pockenkrankheit selbst?

Bei der Beantwortung dieser Frage hat derjenige, der sich mit diesem Gegenstande überhaupt ernstlich beschäftigt hat, den Vortheil, daß ihm ein statistisches Material zugebote steht, größer und klarer, als bei irgend einer anderen Frage, welche epidemische Krankheiten, und ihre Wirkung auf Leben und Gesundheit betreffen, und ihre Wirkung auf Leben und Gesundheit betreffen. Und diese 100 Millionen Impfungen sind vorzunehmen und in ihrem Verlauf, wie in ihren Wirkungen beobachtet in den weitaus meisten Fällen von regelmäßig dafür vorgebildeten Menschen. Das Ergebnis dieser Statistik ist nun einfach folgendes:

Das Impfen mit Kuhpockenlymphe schützt gegen die Menschenpocken bei allen Menschen, bei denen die Pocken angegangen sind, bei den meisten Menschen wenigstens auf 7 bis 10 Jahre und bei einer ganz ungewöhnlichen Zahl zeitlebens. Eine vollständige Sicherung gegen das Anstecken gewährt das Impfen zwar nicht, aber eine ganz absolute gewähren ja auch nicht einmal die Menschenpocken selbst, die jemand erlitten hat, denn auch dazwischen kommen Fälle vor, in welchem die Krankheit sich wiederholt. Auf eine gewisse Zeit schützt aber das Impfen ebenso gut, wie die erlittene Krankheit selbst schützt, wenn das Impfen in gewissen Zwischenräumen wiederholt wird, so ist die höchste Wahrscheinlichkeit, daß der betreffende geschützt ist. Wenn aber durch ein Versäumen des Wiederimpfens doch eine Ansteckung durch die Pockenkrankheit möglich geworden ist, so sind die Pocken, die dann entstehen, in den meisten Fällen doch viel milder,

als die echten Menschenpocken bei demselben Individuum aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen sein würden.

Der Unterschied zwischen beiden Krankheiten ist so wesentlich und bedeutend, daß die Wissenschaft sie durch besondere Namen unterscheidet, die echten Menschenpocken nennt man „Variolen“ und die bei einem geimpften und mit regelmäßigen Impfnarben versehenen Individuum entstandenen heißen „Varioloiden.“ Die Varioloiden sind aber nicht bloß milder inbezug auf die Gefahr, der das Leben durch sie ausgesetzt ist, sondern auch viel milder inbezug auf die Folgen, welche die echten Pocken oft hinterlassen; dauernde Störung der Sinnesorgane, wie Taubheit oder Blindheit, die so häufig infolge der echten Pocken zurückbleiben, sind nach den Varioloiden außerordentlich selten. Selbst die Narben sind nach den Varioloiden viel geringer, als bei den echten Pocken; in den meisten Fällen bleiben sogar gar keine zurück, sondern nur rothe Flecken, welche nach einiger Zeit verschwinden.

Der Vortheil, den das Impfen gewährt, ist inbezug auf die Pockenkrankheit selbst also ganz unbestreitbar, und gerade die neueste Erfahrung, das heißt die, welche die gegenwärtige Epidemie bietet, bestätigt das auf das allerbestimmteste. Diese Epidemie ist bei uns jetzt infolge des Krieges in größerer Ausdehnung aufgetreten, als es sonst wol der Fall gewesen wäre. Kriege führen ja bekanntlich immer in ihrem Gefolge Krankheit und Pestilenz mit sich, und so ist es denn auch diesmal mit den Pocken der Fall gewesen. Die Pockenkrankheit war in Frankreich, wo das Impfen der Kinder durchaus nicht allgemein ist, schon sehr verbreitet, ehe der Krieg ausbrach, und die französischen Heere, in denen die Revaccination auch nicht stattfindet, haben auf ihrem Wege in die Gefangenschaft den Samen der Krankheit überall ausgestreut. Eine für den Werth des Wiederimpfens sehr wichtige Thatsache ist aber die, daß unsere Soldaten, die mit den französischen Soldaten ja bei der ungeheuren Zahl der Gefangenen, die gemacht wurden und die transportiert werden mußten, in vielfache Berührung gekommen sind, und die auch häufig genug in Quartiere gerückt sind, die eben von den Franzosen verlassen waren, verhältnismäßig in sehr geringer Zahl von der Krankheit ergriffen sind. Die Zahl der Pockenkrankheiten in unserer Armee ist eine inbetracht der gefährlichen Verhältnisse ganz unbedeutende gewesen, besonders aber klein im Verhältnis zu der Zahl der Fälle in der französischen Armee. In dieser verhältnismäßig kleinen Zahl von Pockenansfällen in unserer Armee finden sich aber auffallend viel ältere Offiziere. Der Grund davon liegt wieder geimpft und der Schutz, den man vom Impfen erwartet, hat sich bei ihnen bewährt. Die alten Herren dagegen sind dieser Disciplinavorschrift nicht unterworfen und haben sich seit langer Zeit, ja vielleicht niemals wieder impfen lassen, und so haben sie verhältnismäßig viel zahlreichere Opfer gestellt, als die unter schlechteren Verhältnissen lebenden und der Ansteckung mehr ausge-setzten jungen Mannschaften.

Auch in der Epidemie, wie sie bei uns jetzt auftritt, zeigt sich diese Erscheinung, d. h. es werden Personen in höherem Alter, Personen in den Fünfzigern und noch höher, diesmal verhältnismäßig häufig von der Krankheit befallen, und zwar fast ausnahmslos solche, welche entweder niemals revacciniert sind, oder bei denen die Revaccination, die vor Jahren bei ihnen vorgenommen war, resultatlos geblieben war. Denn das ist doch wol zu beachten, daß nicht das Impfen an sich schützt, sondern nur dann, wenn an der geimpften Stelle sich auch eine echte Kuhpocke bildet. Wenn richtig mit guter Lymphe geimpft ist und es zeigt sich kein Erfolge, so ist zwar die höchste Wahrscheinlichkeit da, daß jetzt kein Pockenstoff im Körper ist, welcher zu einer Krankheit durch Ansteckung führen könnte. Was aber heute nicht vorhanden ist, kann sich in Jahr und Tag wieder bilden. Die Vorsicht gebietet deshalb, daß derjenige, bei dem das Impfen nicht anschlägt, nicht so lange mit dem Wiederimpfen warte, als derjenige, bei dem der Impfstoff gewirkt hat, der ohne Gefährdung mit einer neuen Impfung 7 bis 10 Jahre warten kann.

Wenn wir jetzt hier eine so große Ausbreitung der Pocken erleben, so liegt das unzweifelhaft daran, daß das Wiederimpfen von Vielen ganz versäumt wird, besonders aber auch daran, daß viele Eltern, theils aus Nachlässigkeit, theils aus einer gewissen Besorgnis, daß das Impfen der Gesundheit des Kindes überhaupt nachtheilig sein könnte, dieselbe zu lange aufschieben.

Ein verhältnismäßig beträchtlicher Antheil der Pockenfälle, die wir heute fällt auf kleine, noch gar nicht geimpfte Kinder. Da die echten Menschenpocken gefährlicher sind, als die Varioloiden, so ist es nicht zu verwundern, daß diese armen kleinen Wesen, die noch nicht selbst sorgen können, ein starkes Contingent zu der Zahl der Sterbefälle stellen, die bei uns jetzt an den Pocken vorkommen.

Ist denn nun die Besorgnis, welche die Eltern vom Impfen abhält, begründet, daß die Gesundheit, ja das Leben durch das Impfen gefährdet wird.

Die Statistik aus den Erfahrungen der 100 Millionen Fälle beantwortet im großen und ganzen auch diese Frage mit „Nein“. Die Sterblichkeit ist in den Völkern, in denen seit 80 Jahren geimpft ist, geringer geworden gegen früher, und zwar ist sie geringer gewor-

den von der Zeit an, in der die Impfungen begannen, obgleich die ersten 25 Jahre, in denen zuerst geimpft wurde, in Europa überhaupt und in unserem eigenen Vaterlande ganz besonders für die Gesundheitspflege und für die gedeihliche Entwicklung der Völker infolge der immerwährenden Kriege sehr ungünstig waren. Die Kriegesfurie tobte in jener Zeit fast ohne Ueberbrechung, der Wohlstand wurde zerrüttet und schwere epidemische Krankheiten, noch zuletzt das furchtbare Lazarethfieber, forderten Opfer in ungeheurer Zahl. Und doch hat sich schon in den ersten 25 Jahren das Sterblichkeitsverhältnis gebessert. Später als die Bedingungen durch wachsenden Wohlstand und Bildung günstiger wurden, ist das noch mehr hervorgetreten. Aber, sagt man, die Menschen sind doch jetzt kränklicher und schwächer als sie früher gewesen sind!

Allgemein genommen ist das nun sicher ein Irrthum, und die häufig gehörte Klage entspringt wol nur aus derselben Gemüthsstimmung, die uns die Vergangenheit überhaupt in rosigem Lichte sehen läßt. Wichtig dagegen ist es, daß jetzt mehr Kinderkrankheiten vorkommen. Das hängt aber mit dem Impfen insofern zusammen, als die Pockenkrankheit früher eine Art spartanisches Gesetz ausübte, d. h. die schwächlichen Kinder starben jung an den Pocken und waren dann somit aus der Krankliste für immer gestrichen. Daß also jetzt mehr kränkliche Kinder am Leben bleiben, das ist eine der Folgen des Impfens, aber doch wol eine der guten Folgen, denn werden nicht aus vielen dieser Kinder, wenn sie ausgekränkt haben, doch noch Menschen, die durch ihre Arbeit und Thätigkeit die Summe der menschlichen Genüsse vermehren, die sich selbst des Daseins freuen und Anderen Freude bereiten, so daß die Summe der menschlichen Lebensfreude auch noch durch sie vermehrt wird?

Daß wir also eine Reihe von schwächlichen Kindern großziehen, kann doch wahrlich der Impfung nicht zum Vorwurf gemacht werden. Ganz besonders sind es nun die Stropheln und eine gewisse Nervenschwäche, die jetzt bei den Kindern häufiger sind und die als allgemeine Folge dem Impfen zur Last gelegt werden. Daß Stropheln aber ansteckend sind, oder daß man Stropheln, selbst wenn man mit einem Product einer strophulösen Krankheit und nicht mit dem Product einer durch Impfen entstandenen Kuhpocke, Stropheln erzeugen könnte, wie man etwa Syphilis dadurch erzeugen kann, ist durch die Erfahrung nicht begründet. Gerade inbezug auf die Stropheln und auf die Nervenschwäche gilt doch das, was oben von den schwächlichen Kindern im allgemeinen gesagt ist, daß sie nemlich früher durch die Pocken in erster Kindheit fortgerafft werden, ganz besonders. Außerdem ist aber doch auch noch das zu berücksichtigen, daß auf die Kinder jetzt eine Reihe von geistigen Einwirkungen stattfinden, Einwirkungen durch das Leben der geistig viel bewegteren Familie, durch die Schule und durch die stärkere geistige Strömung der ganzen Gesellschaft überhaupt, die für die Gesundheit schwächlicher Kinder nachtheilige Folgen haben und die in der patriarchalischen Zeit des vorigen Jahrhunderts nicht in dem Maße vorhanden gewesen sind.

Eine ganz specielle Anlage wird nun gegen das Impfen wegen der Hautkrankheiten gerichtet, die dadurch unmittelbar öfters hervorgerufen werden. Dieselbe ist insofern begründet, als öfter ein leichter Hautausschlag am Arm infolge der Reizung, welche das Impfen verursacht, entsteht. In der ungeheuren Mehrzahl der Fälle ist aber der Hautausschlag ganz unbedeutend, geht meist schnell und ohne Folgen vorüber. Bei dem Hautausschlag richtet sich die Besorgnis aber auch nicht eigentlich gegen das Impfen an sich, als vielmehr dagegen, daß der Impfstoff von einem kranken Kinde, krank an der von den Eltern ererbten Syphilis, oder an irgend einer Hautkrankheit, genommen und daß dabei nicht bloß die Kuhpockenlymphe, sondern auch dieser Krankheitsstoff dem Kinde eingeimpft wird. Unzweifelhaft kommen solche Fälle vor. Sie kommen aber nur vor durch die unvorsichtige Benutzung eines Kindes zum Weiterimpfen, das ein vorsichtiger und gewissenhafter Arzt nicht benutzt hätte. Aber auch die angeschuldigten Fälle sind dank der Gewissenhaftigkeit unserer Aerzte außerordentlich selten.

Als Schutz gegen diese Möglichkeit kann man dem Publikum aber nur die alte Regel empfehlen, sich bei der Auswahl dessen, dem sie das Leben und die Gesundheit der Ihrigen anvertrauen, derjenigen Vorsicht zu befehligen, die sie bei der Gewährung des kleinsten Darlehens nicht aus den Augen verlieren. Wenn sie jemanden 20 Thaler borgen, so erkundigen sie sich nach der Rechtlichkeit und Zuverlässigkeit des Menschen, dem sie sie anvertrauen. Wenn sie dieselbe Aufmerksamkeit bei der Wahl ihres Arztes im Interesse des Lebens ihrer Angehörigen verwenden, die sie dabei in Anwendung bringen, so würden die meisten Fälle, in denen über Leichtsinns und Gewissenlosigkeit der Aerzte geklagt wird, niemals vorkommen.

Der falsche Gebrauch eines Mittels kann aber auch niemals ein Grund gegen den richtigen Gebrauch sein, und daß der richtige Gebrauch bei uns die Regel ist, das beweist eben wieder die Statistik. In den letzten Generationen hat die Zahl der Hautkrankheiten sich sehr verringert und die Gefährlichkeit dieser Krankheiten hat abgenommen, dank der größeren Reinheit und der

besseren Hauskultur, die durch das Wachsen von Wohlstand und Bildung herbeigeführt ist. Der junge Arzt, der heute noch die Hautkrankheiten in ihrer Blüte und in großer Zahl kennen lernen will, findet bei uns hier nur noch mangelhafte Gelegenheit dazu. Er muß sich nach den großen Städten des östlichen Europas, mindestens bis Wien bemühen, wohin die Hautkranken aus den untern Donauländern kommen, wo der Schmutz noch zu den berechtigten Eigentümlichkeiten der Völker gehört.

Ich komme also zu dem Schluß: 1. Das Impfen selbst hat in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle keine Nachteile für die Gesundheit im allgemeinen, geschweige führt es eine Gefahr für das Leben des Geimpften mit sich. 2. Das Impfen schützt, wenn die Pocken angegangen sind, für eine gewisse Reihe von Jahren, meistens 7—10 Jahre ebenso vollständig gegen die Pockenkrankheit, als das Erleiden der echten Menschenpocken gegen ihre Wiederkehr schützt. 3. Das rechtzeitige Wiederimpfen gewährt ebenso einen Schutz gegen die Krankheit. Aber auch dann, wenn das Wiederimpfen versäumt ist und die Pockenkrankheit eintritt, gewährt die erste Impfung noch den Vortheil, daß die Krankheit in den allermeisten Fällen doch viel milder auftritt und viel seltener nachtheilige Folgen hinterläßt, als wenn niemals eine Impfung stattgefunden hat. Das praktische Resultat ist also: Frühzeitiges Impfen der Kinder und rechtzeitiges Wiederimpfen der Erwachsenen.

(Der wiener internationale Saatenmarkt) war am 24. d. Markt besucht und stieg die Zahl der ausgegebenen Karten auf 6000. Die bis mittags bei der Fruchtbörsen protokollierten Verkäufe prompt lieferbarer Getreidekörner sind folgende: 50,000 Ztr. Weizen, 20,000 Ztr. Korn, 150,000 Zentner Gerste, 30,000 Ztr. Hafer, 60,000 Ztr. Mais, 50,000 Zentner Hülsenfrüchte und Keps. Sämmtlich in effectiver Ware und wird der Verkehr darin ohne Termingschäft auf das doppelte geschätzt. Die Preise gegen Samstag den 21. d. sind in manchen Artikeln unwesentlich billiger gewesen.

(K a u b.) Aus Windisch-Landberg, 19. August, wird der „Grazzer Zeitung“ berichtet: „Am 10. d. M. gegen 10 Uhr nachts wurde der Grundbesitzer und Gemeindevorsteher Anton Gaischel von Roginskogorec, als er vom Jahrmärkte aus Windisch-Landberg nach Hause ging, unweit des Gasthauses beim Mathias Werl in St. Hema von einem unbekanntem Manne überfallen und des Geldebetrages von 106 fl. und einer auf 16 fl. lautenden Quittung beraubt. Die eifrige Nachforschung nach dem Thäter hat bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt.“

(Flüchtlinge.) Nach dem „Avisatore dalmato“ vom 21. d. M. ist die Zahl der Flüchtlinge aus der Herzegovina im politischen Bezirke Ragusa 3420, im Gerichtsbezirke Metkovich auf 1400 gestiegen.

### Locales.

#### Ernte- und Saatenstands-Bericht.

Aus dem vom 1. und 1. Ackerbauministerium am Schluß der ersten Hälfte des Monats August l. J. ausgegebenen Ernte- und Saatenstandsberichte entnehmen wir folgende Daten:

#### Mittlere Zone.

(Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Ober- und Unterkrain, Nordtirol und Vorarlberg.)

Diese Ländergruppe hatte in der ersten Woche ziemlich viele und ausgiebige Niederschläge. Die zweite Woche aber, in manchen Gegenden auch schon die erste, brachte sehr schönes, warmes Wetter. Die Hitze erreichte hohe Grade, bei Graz sogar 36° C.

Die Regen richteten hier wenig Schaden an, theils weil die Ernte größtentheils schon geborgen war, theils weil die landesübliche Behandlung des geschnittenen Getreides auf dem Felde, dem Klima entsprechend, für wiederholte starke Regen berechnet ist.

Die im vorigen Berichte mitgetheilten Schätzungen der Getreideernten werden durch die neueren Nachrichten bestätigt, mit Ausnahme jener der Gerstenernte in Oberösterreich, welche nur als mittelmäßig statt gut mittel bezeichnet werden darf. Ferner kommen bezüglich der allerdings schlechten Ernten im wiener Becken, in Untersteiermark und in Krain auch nicht unbedeutende Ausnahmen vor, so daß vorläufig noch unentschieden bleibt, ob für die Ernten dieser Länder, beziehungsweise Ländertheile, die Bezeichnung schlecht oder schwach mittel richtiger sei.

Nach den neuerlich eingesendeten Druschproben ergab je ein Joeh einer bestimmten Wirthschaft:

| im Bezirke                | Weizen Roggen Gerste Hafer |        |        |        |
|---------------------------|----------------------------|--------|--------|--------|
|                           | Maß                        | Maß    | Maß    |        |
| Baden in Niederösterreich | 14 1/2                     | —      | 15 3/4 | 27 1/2 |
| St. Pölten in „           | —                          | 20     | —      | —      |
| Stoßerau „                | 11                         | 13 1/2 | 16 1/2 | 16 1/2 |
| Laibach „                 | —                          | —      | —      | 15     |

Der Buchweizen, welcher eben blüht, steht schön, ebenso der Mais, dessen Körner eben in der Milch sind. In Kärnten tritt jedoch der Maisjücker in ziemlich großer Menge auf. Die Kartoffeln stehen im Durchschnitt noch immer gut, obwol die Fäule einen Theil der Felder befallen hat.

Die Stoppelrüben sind gut aufgegangen und wachsen freudig.

Die Grummeternte, sowohl vom Klee als von den Wiesen fällt sehr gut aus. Der Klee verspricht in den meisten Fällen einen dritten Heub und der heurige oder Herbstklee steht schön. — Die Hopfenenernte ist sehr zufriedenstellend.

In Oberösterreich gibt und verspricht alles Obst eine geeignete Ernte, in den übrigen Ländern und Ländertheilen aber nur das Steinobst (besonders Zwetschfen) während Äpfel und Birnen meist eine Mittelernte liefern, weil sie von Insecten stark gelitten.

Vom Weine steht in Niederösterreich noch immer eine sehr gute Ernte in Aussicht, in Steiermark aber nur noch eine gut mittlere, weil dort die Seng und der Sonnenstich denselben befallen hat.

Südlüche Zone.

Südtirol und die Karstländer.

(Innerkrain, Küstenland, Dalmatien.)

Die Witterung war in der ersten Monatswoche vorwiegend regnerisch, in der zweiten aber schön. — Bezüglich der schon mit Ende des vorigen Monats vollendeten Cerealenernte liegen keine neuen Angaben mehr vor.

Der Mais steht schön mit Ausnahme einiger Gegenden in Südtirol, wo die Regen für seinen Bedarf etwas zu lange gedauert hatten. Auch der Sonnenbrand, infolge dessen die Blätter abdorrien, hat den Mais auf vielen Feldern in Südtirol befallen, ohne jedoch viel zu schaden.

Der Buchweizen blüht bei dichtem Stande und setzt reichlich Körner an.

Kartoffelsäule tritt auch hier in beschränktem Maße auf. — Die Grummeternte giebt ein befriedigendes Resultat, an vielen Orten mehr als der erste Heub geliefert.

Die Aussichten bezüglich des Weines haben sich nun auch in Südtirol wieder derart gebessert, daß mindestens eine gute Mittelernte, vielleicht auch noch eine entschiedene gute Ernte in Beziehung auf Qualität wie Quantität erwartet werden kann. Die Grünfäule hat infolge der seit August eingetretenen schönen Witterung nicht weiter um sich gegriffen; nur wird wegen der verhältnismäßig ziemlich großen Anzahl der von den verschiedenen bisher erwähnten Traubenkrankheiten, namentlich der Schwindborke befallenen Trauben eine sorgfältige Auswahl derselben nothwendig werden. In den übrigen Ländern dieser Gruppe sind die Aussichten sehr gut, obwol sich in einigen Gegenden Dalmatiens der Traubenkäfer (Portrix ambigua) zeigt.

(Grundsteuer-Regulierung.) Die Bezirks-Schätzungscommission Loitsch zu Planina hat die Probe-Einschätzungen am 21. August l. J. beendigt. — Zum Vollzuge der Amtshandlungen ad § 7 der Einschätzungsanweisung wird die Bezirks-Schätzungscommission für Laibach Umgebung am 30. August l. J., die Bezirks-Schätzungscommission für Laibach Stadt am 31. August l. J. eine Plenar Sitzung abhalten.

(Handels- u. Gewerbekammer für Krain.) Tagesordnung für die heute nachmittags um 6 Uhr im Magistratssaale stattfindende außerordentliche öffentliche Sitzung: 1. Berichte der III. Section: a) betreffend den Abschluß einer Handelsconvention Oesterreich-Ungarns mit Serbien; b) über die Errichtung von Telegraphenstationen in Oberlaibach, Unterloitsch, Großlaschitz und Mörtnig; c) über das Ansuchen mehrerer Grundbesitzer und Handelsleute Unterkrains um dienstliche Abtelegierung der Preisnotierungen an der wiener Fruchtbörse an die Stationen in Unterkrain; d) betreffend die Abhaltung monatlicher Viehmärkte in Laibach; e) über das Marktconcessionsgesuch der Gemeinde Bidem.

(Besteuerung der Klee in Auers Garten.) Abgeschlossene Serien bis 26. d.: 800, höchste Kegezahl 22, animierte Stimmung, gutes grazer Bier, morgen Gartenmüßli.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Studenten-Untersuchungsverein in Rudolfs werth macht sehr erfreuliche Fortschritte. Vor kurzem spendeten: Gutsbesitzer Adolf Ritter v. Fichtenau dem Vereine eine österreichische Staatsschulverschreibung im Werthe von 50 fl. und Gutsverwalter Theodor Kirchhoff in Krupp 10 fl. Der Reichsrathsabgeordnete W. Pfeifer arrangierte in Gurkfeld eine Sammlung, welche

41 fl. eintrug (J. Kraus 1 fl., Dr. Korelli 5 fl., M. Schöbar 10 fl., J. Perl 10 fl., W. Pfeifer 10 fl. und Bohutinsky 5 fl.). Durch das in Rudolfs werth veranstaltete Besteuerungsgeschehen wurden dem Vereine 63 fl. 80 kr. zugeführt; Frau Brunner überließ die Kegelsbahn unentgeltlich und Hauptmann Pavlicek schenkte dem Vereine sein gewonnenes Best. In nächster Zeit sind aus Kreisen der Schulfreunde, Eltern und Vormünder der studierenden Jugend zahlreiche Vereinsbeiträge zu erwarten. Der Verein hofft, daß auch der hochwürdige Landkroner diesem humanen Vereine sein besonderes Augenmerk zuwenden wird.

(Ein Schadenfeuer) brach am 13. d. um die Mitternachtsstunde im Weinkelner des Franz Kerhin in Großban, Bezirk Gurkfeld, aus bisher noch unbekannter Ursache aus. Keller, Häßer und Geräthe im Werthe von 500 fl. wurden ein Raub der Flammen.

(Stechbrieflich verfolgt werden:) Franz Dolar aus Seebach, Bezirk Radmannsdorf, 29 Jahre alt, Tagelöhner und Reservist, wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit; Andreas Nodir, Sträfling am Kasellberg in Laibach, aus Großoblat, Bezirk Laas, 26 Jahre alt, Reservist, wegen Entweichung; Franz Belic aus Hühnerdorf bei Laibach, 30 Jahre alt, Maurer, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Josef Korietz aus Rudnik, Bezirk Umgebung Laibach, 24 Jahre alt, Privatbeamter, wegen Diebstahl und Betrug; Bartil Gasperlic aus Prem, Bezirk Senofitsch, 36 Jahre alt, Bau-Partieführer, wegen Veruntreuung; Johann Kuisic aus Predaschl, 40 Jahre alt, wegen Diebstahl und Amalia Brindl aus Rudolfs werth, 18 Jahre alt, Magd, wegen Diebstahl.

Original-Correspondenz.

Kronau (Oberkrain), 26. August. Die in unserer Correspondenz vom 4. d. (siehe „Laib. Ztg.“ Nr. 151) ausgesprochene zuversichtliche Erwartung, daß unsere Gegend schon heuer zu erhöhter Würdigung gelangen werde, ging auf das glänzendste in Erfüllung. Alle komfortablen Wohnungen wurden auf längere Zeit in Anspruch genommen und zwar durchgehend von Personen, deren Namen jeder Kurliste zur Zierde gereichen würden. Die Befriedigung unserer geehrten Gäste kann sich nicht besser manifestieren, als durch die Thatfache, daß sämtliche Gaste das anfängliche Präliminäre verlängern und im künftigen Jahre wieder zu kommen versprechen. Nicht stabilen Gästen fehlt es hier nie an Touristen, welche nicht nur den Naturschönheiten unserer reizenden Gebirgsgegend nachgehen, sondern ganz besonders wissenschaftlichen Zwecken huldigen. Kronau und seine Umgebung hat sich auch als klimatischer Kurort vollkommen bewährt; niemand, der Stärkung bedurft und solche hier zu finden hoffte, wurde in seiner Erwartung getäuscht.

Tolmein, am südlichen Abhange unserer Central-Karstalpenmasse gelegen, wird von der Sage als jener Ort bezeichnet, wo Dante seine „Divina commedia“ geschrieben hat. Kronau darf mit Stolz in seine Chronik registrieren, daß unser geehrter, sich selbst und Krains Ehre für weite Jahrhunderte hinaus verewigender Historiograph August Dimich einen bedeutenden Abschnitt seiner „Geschichte Krains“ hier bearbeitete.

Unsere gutmüthige, freundliche Bevölkerung zeigt den ernststen Willen, für Hebung des Comforts alle erschwingliche Sorge zu tragen.

Unter anderem haben sich alle geistlichen und weltlichen Honoratioren vereinigt, um die hier von einzelnen bereits mit günstigem Erfolg betriebene Blumenkultur zum Gemeingute des Ortes zu erheben, und denselben so zu schmücken, wie man es häufig in Gebirgsortschaften, namentlich in Oberkrain, in der Gnefsau, im Pusertthale u. a. D. findet.

Sämmtliche Gaste aus Laibach machten die freundliche Zusage, dieses lobenswerthe Vorhaben bestens unterstützen zu wollen. Wir behalten uns bevor, über diesen Gegenstand, welcher weit über Kronau hinaus interessiren könnte, seinerzeit ausführlicher zu berichten.

\*) Wir begrüßen diese Idee als eine glückliche und können dieselbe nicht warm genug zur Nachahmung empfehlen. D. R.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Konstantinopel, 26. August, abends. Mahmud Pascha ist soeben als Großvezier installiert und Server Pascha zum Staatsrathspräsidenten ernannt worden.

Ragusa, 25. August. Nach Meldungen aus dem Insurgentenlager sollen die Aufständischen das türkische Fort von Fatnico besetzt haben. 400 Mann Besatzung hatten die Waffen gestreckt. Sechs weitere Blockhäuser in der Ebene von Gacko wurden verbrannt.

Ragusa, 25. August. Gestern fanden bei Bilet leichte Kämpfe statt; bei Nevefinje soll hingegen heftig gekämpft worden sein, der Ausgang unbekannt.

Ragusa, 25. August. Die Umschließung des türkischen Grenzblockhauses befehligte der aus Grahovo herübergekommene Luka Petkovic, ein Schwager des Fürsten Nikola. Die Insurgenten beschießen dasselbe aus einer kleinen Kanone. Die Uebergabe wird stündlich erwartet. Die Insurgenten treffen alle Vorbereitungen zum Angriffe auf Trebinje.

Am Tage des Zusammentritts der jerbischen Stupschina beabsichtigen die Insurgenten-Führer eine gemeinsame Berathung, bei welcher außer der Vereinbarung eines einheitlichen Kriegsplanes auch ein Aufruf an die serbische Nation um Hilfe beschlossen werden soll.

Petersburg, 25. August. Gestern ist hier die authentische Nachricht eingetroffen, daß England sich in Konstantinopel den Schritten der übrigen Mächte angeschlossen hat.

Konstantinopel, 26. August. Man versichert, die Conferenzen der Consuln, um mit Server Pascha die Herzegowina-Affaire zu regeln, stehen unmittelbar bevor. Während der Verhandlungen wird zwischen den Parteien ein Waffenstillstand festgesetzt.

Madrid, 26. August. Es wird berichtet, daß die Festung Seo de Urgel capituliert habe.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 26. August. Papier-Rente 69.75. — Silber-Rente 72.70. — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Bank-Actien 917. — Credit-Actien 207.60 — London 111.65. — Silber 101.90. — R. I. Rumpscaten 5.28 1/2. — Napoleonsd'or 8.92. — 100 Reichsmark 55.—

Wien, 26. August. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 207.60, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 135.60, österreichische Rente in Papier 69.75, Staatsbahn 269.—, Nordbahn 172.50, 20-Frankenstücke 8.92, ungarische Creditactien 207.25, österreichische Francobank 32.25, österreichische Anglobank 99.90, Lombarden 98.—, Unionbank 84.50, anstro-orientalische Bank —, Lloydactien —, anstro-ottomanische Bank —, türkische Lose 48.45, Communal-Anlehen 104.75, Egyptische 146.75. Schwach.

Angekommene Fremde.

Am 26. August. Hotel Stadt Wien. Hauenschild, Director, Trisail. — Weidner, Beamter, Gurkfeld. — Förges, Seib und Bestapof, Weinbau, Ehrenfeld, Bürger; Kropf; Dr. Rebhann, f. t. Baumann und Kantsch, Priv., Wien. — Gentilli, Reif, und Gurtner, Wien, Triest. — Urbanic, Gutsbesitzer, Thurn. — Hallasch, Kfm., Passau. — Jalleitsch, Kfm., Ungarn. — Raft, Reif, Eisenberg. Hotel Glesau. Scydias, Bemanille, L. Monti und B. B. Kaufst.: Berle sammt Tochter, Triest. — Andin, Kfm., Wien. Dig. — Sir, f. t. Oberstlieut.; Müller, Magistrats-Secretär; W. Pighycki und A. Pighycki, Wien. — Superina, Kfm., und Raizner, Bataillonsadjutant, Fiume. — Zerovitsch, Kfm., Koprivnitar, Sagor. — Dr. Kopinzo und Jugini. — Probst, Hotel Europa. Mitlic, Beamter mit Frau, Agram. — Stojza mit Tochter, Militärbeamter, Alt-Gradiška. — Sloza mit Tochter, Marein. — Pavlicel, Optm., Rudolfs werth. — Leo Ritter von Karabeth, f. t. Vice-Consul, Rumänien. Kaiser von Oesterreich. Jobel, Rudolfs werth. — Sporn, Tarnob. — Kofian, Fraberg. — Blasitsch, Apling. — Kofschier, Weifens. Bayerischer Hof. Pohl, Triest. Mohren. Swab, Krainburg. — Borberg, Arzt, und Smith, Pönbagen. — Milac, Sagor. — Preis, Arbeiter, Adelsberg. — Presnik, Student, Gbrz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Simmels, Wolkenverhältniß. Data for 26th August: 6 U. Mg. 739.40 +13.2 windstill, 2 „ N. 740.13 +26.0 S.W. f. schw., 10 „ Ab. 741.01 +17.8 windstill. Morgenroth, Nebel bis 8 Uhr früh anhaltend, tagüber heiter. Abendroth, fernenhell. Das Tagesmittel der Wärme +19.0° um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Mais, Februar, Jänner, April, Lofe, 1839, 1854, 1860, 1860 zu 100 fl., 1864, Donau-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Pöhlmen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Donau-Regulierungs-Lose, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Prämien-Anl., Wiener Communal-Anlehen.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Creditanstalt, Creditanstalt, wgar., Depositenbank, Comptobank, Franco-Bank, Handelsbank, Kationbank, Kaiser. Pankgesellschaft, Unionbank, Bertheubank, Actien von Transport-Unternehmungen, Alfeld-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Bahn, Elisabeth-Bahn (Einz.-Budweiser Straße), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Gern.-Jasch-Bahn, Pöhl-Gesellschaft, Oesterr. Nordwestbahn.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Zheij-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellschaft, Vangeseellschaften, Allg. österr. Vangeseellschaft, Wiener Vangeseellschaft, Pfandbriefe, Allg. österr. Bodencredit, Nationalbank d. B., Ung. Bodencredit, Prioritäten, Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb.-E., Franz-Joseph-B., Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Oesterr. Nordwest-B.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn A 3%, Südbahn, Bona, Ung. Ostbahn, Privatlofe, Credit-L., Rudolfs-L., Wechsel, Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Geldsorten, Ducaten, Napoleonsd'or, Preuß. Kassenscheine, Silber, Krainische Grundverlastungs-Obligations, Privatnotierung.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Actien von Banken, Anglo-Bank, Bankverein, Bodencreditanstalt.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Actien von Banken, Anglo-Bank, Bankverein, Bodencreditanstalt.

Table with columns: Item, Gold, Ware. Includes entries for Actien von Banken, Anglo-Bank, Bankverein, Bodencreditanstalt.